

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 74.

Fernsprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Freitag, den 15. September.

1916.

Weshalb mußt Du dem Vaterlande jede verfügbare Mark leihen?

Weil wir in dem uns aufgezwungenen Kampfe siegen müssen und wollen. Heute, wo auf allen Fronten der Kampf bis zur äußersten Hefigkeit gesteigert ist, wo unsere tapferen Heere dem furchtbaren Ansturm übermächtiger Feinde unter Einsetzung ihres Lebens standhaft trotzen, da ist es die Pflicht aller Daheimgebliebenen, dafür zu sorgen, daß es unseren Tapferen an nichts fehlt, damit sie auch weiterhin standhalten und uns einen ehrenvollen Frieden erkämpfen können. Das kostet aber Milliarden und wieder Milliarden. Sie aufzubringen, ist zum fünften Male des Vaterlandes Ruf an alle Deutschen ergangen. Diesmal ist es ganz besonders nötig, daß sich jeder einzelne auf seine staatsbürgerlichen Pflichten besinnt und mithilft, die Milliarden zusammenzubringen. Es ist auch bei dieser Anleihe wieder möglich gemacht, daß sich jeder an der Zeichnung beteiligen kann. Während bei den öffentlichen Kassen sich im allgemeinen nur solche an der Zeichnung beteiligen können, die über wenigstens 100 Mk. verfügen, haben sich wieder alle Schulen der Sammlung, namentlich der kleineren Beträge gewidmet, sodaß sich jeder an der Zeichnung beteiligen kann, wenn er nur eine einzige Mark zur Verfügung stellen kann, was doch sicher bei gutem Willen jedem möglich ist. Jeder, der also eine Mark oder mehr dem Vaterlande zur Verfügung stellen will braucht nur zu einer Schule hinzugehen und dort den Betrag, den er dem Vaterlande leihen will, einzuzahlen. Für den eingezahlten Betrag erhält er eine Quittung. Das eingezahlte Geld wird ihm schon vom Oktober d. Js. ab mit 5% verzinst. Drei Jahre nach Friedensschluß erhält er sein Geld mit 5% Zinsen und den sparkassenmäßigen Zinseszinsen gegen Rückgabe der Quittung wieder zurück. Die Schulen liefern das so eingenommene Geld an die Sparkasse ab, welche dafür Krieganleihe kauft. Natürlich nehmen die Schulen auch höhere Zahlungen entgegen. Wer dabei 98 Mk. einzahlt, bekommt 100 Mk. verzinst, wer 196 Mk. einzahlt, bekommt 200 Mk. verzinst usw. Ergibt sich am Rückzahlungstage ein Kursgewinn gegenüber dem Ausgabekurs der Anleihe, so bekommen die, welche 98 Mk. oder mehr einzahlen, auch den Kursgewinn vergütet, höchstens aber erhalten sie 100 M. für 98 M. Einzahlung. Da das Geld in die Sparkasse fließt und von dieser verzinst wird, die Sparkasse also auch dafür haftet, so ist es ebenso sicher angelegt, als wenn man es direkt zur Sparkasse bringt. Der Einzahler bekommt aber auf diese Weise die hohen Zinsen von 5%, während er sonst, wenn er sein Geld direkt zur Sparkasse bringt, nur 3 1/2 bis 4% erhält. Möge dieser Sammlung der Schulen auch diesmal wie-

der ein voller Erfolg beschieden sein! Das wird der Fall sein, wenn jeder Deutsche seine Pflicht tut. Bedenke jeder: Es muß sein, wenn wir siegen wollen.

Amtliches.

Marienberg, den 15. September 1916.

Terminfalter

für die Herren Bürgermeister zu Alstadt, Alstert, Alzgift, Bidingen, Borod, Dreisbach, Feh-Ritzhausen, Giesenhäusen, Großseifen, Hahn, Hardt, Höhn-Urdorf, Kadenberg, Korb, Langenbach b/M., Limbach, Linden, Lohum, Löhnsfeld, Müschenbach, Niedermörsbach, Rister, Schmidhahn, Schönberg, Steinebach und Streithausen.
Montag, den 18. August cr., letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 5. September 1916 - Kreisblatt Nr. 73 - betr.: Angabe der Zahl der für die Zeit vom 2. bis 29. Oktober erforderlichen Fleischkarten: a. für Erwachsene, b. für Kinder unter 6 Jahren.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Nr. W. III. 1/8. 16. K. R. A.,
betreffend Höchstpreise für Bastfaserabfälle.
Vom 8. September 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) und der Bekanntmachungen über die Änderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen sämt-

liche vorhandenen und noch weiter anfallenden, in der beigelegten Preistafel verzeichneten Bastfaserabfälle aller Arten. Werg ist nicht Abfall im Sinne dieser Bekanntmachung.

§ 2.

Höchstpreise.

Die von der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen in Berlin für die im § 1 bezeichneten Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in der beigelegten Preistafel für die einzelnen Gruppen festgesetzten Preise nicht übersteigen. Diese Preise verstehen sich nur für beste Sorten, für geringere sind entsprechend billigere Preise zu zahlen.

Die Höchstpreise gelten auch für Abfallmischungen, welche mehr als 50 p. H. Bastfaserabfall enthalten.

Die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen ist ermächtigt, im Einzelfalle für den Ankauf von besonderen Sorten der im § 1 bezeichneten Gegenstände, wenn die besten Qualitäten der entsprechenden Gruppen durch das vorliegende Sortiment übertraffen werden, die in der Preistafel festgesetzten Preise bis zur Höhe von 20 v. H. zu überschreiten.

Anmerkung: Es ist genau zu beachten, daß die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, welche die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen höchstens bezahlen darf. Für minderwertige Abfälle wird die Gesellschaft einen entsprechend niedrigeren Preis bezahlen.

§ 3.

Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise schließen die Kosten der Beförde-

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorläufigen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 und 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

17

Es war fast Mitternacht, als Marga endlich zur Ruhe kam. Hans Dietrich schlief längst; aber ein anderer wachte auf: Hasso. In seinem früheren Stübchen, das ihm heute als Schlafzimmer eingerichtet war, kramte er unter den Andenken an seinen Vater. Während drühte er im Gesicht gegen den Jagdrock des Toten, den die Verwandten ihm erlaubt hatten in seinem Schrank aufzubewahren. Seine Arme kramten sich um das Tuch; seine Hände rieben sich hinein, um das leidenschaftliche Schluchzen niederzujagen, das ihm die Brust zu zersprengen drohte.

Ein leiser Ton klang dabei an sein Ohr wie Knistern von Papier. Was von dem Toten stammte, war seinem verwaisten Erben ein Schatz, und deshalb tastete und suchte Hasso so lange, bis es ihm gelang, das zwischen Futter und Brusttasche eingeklemmte Papierstreifen hervorzuheben. Ein Teil dieses zerrissenen Briefes war es. Sorgsam glättete ihn Hasso; der seine Hoffnung, des Vaters Schriftzüge darauf zu finden, schaltete sich nicht. So schrieb der Onkel.

Des Knaben Augen umflorten sich von neuem, als er das Datum von seines Vaters Todestage auf dem kleinen Zettel las. Er mußte von dem Briefe stammen, den der Verstorbene auf eine nach Buchenau gesandte Frage in dem Moment geschrieben hatte, als der Schmiedische Wagen vorgefahren war.

Das geringfügige Ergebnis jenes Tages, welcher der letzte der geliebten Vaters werden sollte, hatte sich unansichtlich Hasso's Seele eingebrannt. Als wäre es eben erst geschehen, deutlich entsann er sich, wie der Vater gemurmelt hatte: „Ja, dann muß ich mich an den Schmidt halten“, während der Brief mit einem Rucke zerrissen und zu einem Knäuel zusammengeballt in die Brusttasche geschoben hatte, aus der Streifen wohl durch eine offene Naht in das Futter gelangten war, während die anderen Stücke vernichtet worden waren.

Was konnte der Onkel geschrieben haben, daß es den Vater so erglänzte? Unwillkürlich forschte Hasso auf dem zerrissenen Stück Papier, das er in der Hand hielt, und dann schiederte er es plötzlich in den Ofen. Wie von Furien ge-

peitscht, stürmte er mit geballten Fäusten in dem engen Raume hin und her. „O, mein Vater, daß er es gewagt hat, Dich einen erbärmlichen, charakterlosen Verschwenker zu nennen, und daß Du diesen Schimpf nicht mehr rächen konntest!“

Alles in ihm bäumte sich dagegen auf, noch länger die Wohlthaten des Onkels anzunehmen, und er mußte es doch, wenn er nicht als Bettler auf die Straße gehen wollte. Wie ein Gespenst tauchte die elende Gestalt des Invaliden vor ihm auf, und keinen, keinen mußte er, der ihn vor diesem Schicksal bewahren würde. Mit einem Gefühle zorniger Erbitterung sagte sich der Knabe, daß von all den vielen, eleganten Kavaliere, die seines Vaters reiche Gastfreundschaft genossen, nicht ein einziger anders handeln würde, als Herr von Rosmershausen, der sich des Toten bester Freund genannt hatte.

Eine bittere, leidenschaftliche Menschenverachtung keimte in ihm auf und gleichzeitig der glühende Wunsch, aus eigener Kraft etwas zu werden, daß er keines anderen Hilfe brauchte. Vernunft wollte er und immer wieder lernen, damit er möglichst bald sich selbst etwas erwerben und dem Onkel alles wiedergeben konnte, was er für ihn bezahlt hatte. Jeden Pfennig sollte er zurückbekommen, und dann wollte er ihn zwingen, das böse Wort über seinen Vater zu widerrufen, und wenn er's nicht tat, dann, ja, dann wollte er ihn fordern.

Schwer atmend lehnte Hasso das heiße Gesicht gegen die Fenster Scheibe. Sehnsüchtig schweifte sein Blick in die Ferne, als müsse sich ihm dort das Bild einer freien, herrlichen Zukunft zeigen; aber er sah nur das weiße Leintuch des Schnees, das Hof und Park überspannte. Tot, wie erstarrt unter ihrer kalten Last standen Bäume und Sträucher; unheimlich klang der krächzende Ruf des Totenvogels durch die Stille. Uhu.

Hasso krümelte plötzlich: die Märchenbilder seiner Phantasie versanken.

Der Feiertag hatte seinen Reizen vergeblich in der Weihnachtsstube gesucht, wo Spielsachen und Süßigkeiten noch immer unberührt lagen. In Margas früherem Ankleidezimmer, das der Knabe zum Lernen und Spielen erhalten hatte, fand er Hasso eifrig mit der Lösung einer mathematischen Aufgabe beschäftigt.

„So schwere Exempel hat Dir der Pastor aufgegeben?“ fragte Hans Dietrich, den mit Quadratwurzeln bedeckten Vogen aufhebend, den Hasso eben aus der Hand gelegt hatte. „Und was ist denn das hier für ein Verzeichnis?“

„Es sind die Aufgaben, die Titel Bach jetzt in der Tertia hat; ich wollte den Herrn Pastor bitten, mich bis Ostern ebenso weit zu bringen.“

„Pohtausend! Mit dem fünfzehnjährigen Titel willst Du Schritt halten?“ rief Hohenegge überrascht. „Das nenne ich ehrgeizig; aber es gefällt mir. Man muß sich seine Ziele immer hoch stecken. Nur wenn man sich mit einem Stärkeren mißt, wird man ein ganzer Mann.“ Zärtlich blickte Hans Dietrich zu dem Neffen nieder, dessen dunkles Köpfchen sich schon wieder über seine Feste beugte. „Diesen Verneiser hätte ich nie in Dir gesucht“, sagte er sinnend. „Früher habe ich Dich nur reiten und turnen sehen.“

„Früher brauchte ich es auch nicht“, war des Knaben kurze Antwort.

„Und weshalb glaubst Du es jetzt nötig zu haben?“

„Ich möchte so kurze Zeit als möglich Almosen annehmen.“

„Du nimmst hier keine Almosen an“, erwiderte Hohenegge rasch. „Ich habe Dich in aller Form des Rechtes adoptiert; Du bist mein Sohn.“ Einem plötzlichen Impuls folgend legte er die Hand auf das Haupt des Knaben. „Willst Du uns nicht Vater und Mutter nennen?“ fragte er. „Dann wirst Du leichter vergessen, daß wir nicht Deine Eltern sind.“

Schreck, Bestürzung, leidenschaftliches Widerstreben spiegelten sich in Hasso's ausdrucksvollen Zügen wider. „Ich will das auch nie vergessen“, flammte er auf; denn dann müßte ich ja auch meinen rechten Vater vergessen, den ich so lieb, so furchtbar lieb habe.“

„Und mich hast Du nicht lieb?“

„Rein.“

Einen Moment fühlte Hasso die Augen seines Onkels auf sich ruhen; dann war er allein. Das dumpfe Gefühl, nicht recht gehandelt zu haben, bedrückte ihn; aber er durfte doch keine Bitterkeit von dem Manne annehmen, der seinen Vater schmähete; seines Vaters Feind mußte auch sein Feind sein; er durfte ihn nicht lieben.

zung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Schiffsabfertigung und die Kosten der Verladung sowie die Beförderung der Bedeckung ein. Als Vergütung für den Gebrauch der Decken dürfen höchstens die Preise des Deckentaris der Staatseisenbahn des Abgangsortes, auch bei der Verwendung eigener Decken des Verkäufers, dem Käufer in Rechnung gestellt werden.

Die Höchstpreise gelten für Zahlung innerhalb 14 Tagen vom Eingangstage der Rechnung brutto für netto. Die Tara darf jedoch 4 v. H. nicht übersteigen. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugerechnet werden.

§ 4.

Ausnahmen.

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behält sich der zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 5.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung am 8. September 1916 in Kraft.

Preisstafel.

Gruppe A.

Garnreste:

Pfennig das
Kilogramm

1. Reste von leinenen Garnen, roh, beste Sorte 65
2. desgleichen gebleicht, " " 75
3. " bunt, " " 55
4. " angeschmutzt, " " 25
5. Hanfgarnreste, " " 60
6. Hartfasergarnreste, " " 50
7. Julegarnreste, roh, " " 55
8. " bunt, " " 35
9. gem. Bastfasergarnreste, " " 50
10. Bastfasergarnreste, gezwirnt, durchweg 10 Pfg. weniger.

Gruppe B.

- Trockenspinnabfälle, beste Sorte . . . 80
Nahspinnabfälle, gespült, gequetscht und getrocknet, beste Sorte . . . 80

Gruppe C.

- Rämmlinge, beste Sorte . . . 40

Gruppe D.

- Kardenabfälle: Bastfaserkardenabfall, geschüttelt, beste Sorte . . . 60

Gruppe E.

- Wergabfall (Flugwerg) und Schwingabfall, beste Sorte . . . 25

Gruppe F.

- Rehricht und Scherabfall:

- Jule, beste Sorte . . . 20
1. Scherabfall } anderer, beste Sorte . . . 12
2. Fabrikkehricht, beste Sorte . . . 10

Vorstehende Preise erhöhen sich bei Ablieferung geschlossener Wagenladungen einer Gruppe in Mengen von mindestens 10 000 kg um 5 v. H.

Frankfurt a. M., den 8. September 1916.

18. Armee Korps. Stellv. Generalkommando.

Anordnung

Auf Grund der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 590) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 24. Juli 1916 wird für den Oberwesterwaldkreis folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Regelung der Versorgung der Bevölkerung des Oberwesterwaldkreises mit Speisekartoffeln wird auf die Gemeinden übertragen. Die Gemeinden haben die erforderlichen Verkehrrungen zu treffen, daß sämtliche Haushaltungen für die Zeit bis zum 15. August 1917 mit den zulässigen Mengen Kartoffeln versehen werden.

§ 2.

Jede Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Oberwesterwaldkreis ist verboten.

§ 3.

Wer der Anordnung zu § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, einerlei ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Marienberg, den 12. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Oberwesterwaldkreises.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Anordnung sofort in den Gemeinden bekannt zu geben und die erforderlichen Verkehrrungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln zu treffen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

3 Nr. S. B. 673.

Marienberg, den 13. Sept. 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 des Statuts

für die Hessen-Nassauische Landw. Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des Landw. Grundbesitzes) im Oktober d. Js. mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32, des Genossenschaftstatuts und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreibern. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Ich weise noch ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 31, 32 des Statuts erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu machen und dahin zu wirken, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen Betriebsveränderungen Ihnen bis spätestens zum 20. Oktober d. Js. angezeigt werden. Die Anzeigen wollen sie dann in das in den nächsten Tagen Ihnen zugehende Formular S. e. 5 eintragen und zwar:

1. Bei Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers in Abschnitt A.
2. Bei Betriebseinstellungen (gänzliche Ausscheiden eines Betriebes) in Abschnitt B.
3. Betriebseröffnungen (neue Betriebe) in Abschnitt C.
4. Betriebsveränderungen in Abschnitt D. 1 bezw. D. 2

Es ist darauf zu achten, daß jeder Anzeigende in der bezgl. Spalte seinen Namen eigenhändig einzuschreiben hat. Bei Anmeldung und Aufnahme der Betriebsveränderungen in den Abschnitten D. 1 und D. 2 der Protokollanzeigen sind nur die wirklichen Zu- und Abgänge bei den einzelnen Betrieben zu berücksichtigen. Es darf also nicht, wie dies mehrfach geschehen, die gesamte bewirtschaftete Fläche angegeben werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Beträge für das Jahr 1915 bereits entrichtet sind, ist kein früheres Datum, von wann ab die Veränderungen gelten sollen, als der 1. Januar 1916 anzugeben. Schließlich ersuche ich noch bei allen Einträgen, ausgenommen unter Abschnitt C, die laufende Nummer des landwirtschaftlichen Unternehmer-Verzeichnisses anzugeben.

Ich ersuche um genaue Erledigung dieser Verfügung, damit die vielen Beschwerden gegen die Veranlagung zu den Umlagebeiträgen vermieden werden.

Die ausgefüllten Formulare sind bis zum 25. Oktober hierher einzureichen.

Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Sektion: Oberwesterwald.

Tgb. Nr. A. B. 2114.

Marienberg, den 14. Sept. 1916.

Bekanntmachung.

Nach § 2 der Bekanntmachung des Stellv. des Reichskanzlers vom 26. August 1916 (R. G. Bl. S. 520) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 846) ist derjenige, der Hülsenfrüchte erntet, verpflichtet, die geerntete Menge, getrennt nach Arten (Erbsen, Bohnen, Linsen) den von der Landeszentralbehörde bestimmten Stellen unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen. Wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht angezeigt sind, hat sie den von der Landeszentralbehörde bestimmten Stellen bis zum 5. Okt. 1916 anzuzeigen. Den Besitzer von Hülsenfrüchten sind nach Artikel 11 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 30. August 1916 (R. G. Bl. S. 981) zu überlassen:

- a) zu Saatwecken bis zu 2 Doppelzentner für den Hektar der Anbaufläche des Erntejahres 1916;
- b) zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes 6 kg für jede in Betracht kommende Person. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Hülsenfrüchte zu beanspruchen haben.

Alle weiteren Bestände sind anzumelden und auf Verlangen abzugeben. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, diejenigen Landwirte, welche Hülsenfrüchte angebaut haben, auf die gesetzlichen Vorschriften hinzuweisen und sie zur Bestandsanmeldung aufzufordern.

Je ein Formular für die Bestandsanmeldung lasse ich Ihnen durch die Post zugehen. Weiter erforderliche Formulare sind hier anzufordern. Die Anmeldungen sind mir bis 10. Oktober er. bestimmt einzureichen.

Der Königliche Landrat.

Marienberg, den 8. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: **Einreichung der Liquidationen über die Waisenpflege.**

Die Waisenpflegegeld-Anforderungslisten für das 2. Vierteljahr 1916 sind bis zum 28. d. Mts. bestimmt einzureichen. Die Formulare werden Ihnen mit der Post zugehen.

Bei der Aufstellung der Anforderungsliste sind folgende Punkte genau zu beachten:

1. Die Listen sind Rechnungsurkunden des Zentralwaisenfonds oder des Landarmenfonds, müssen daher vollständig und den Verpflegungsverträgen entsprechend aufgestellt werden und mit der vorgeschriebenen Bescheinigung versehen sein. Endtermin der Verpflegung ist nach Jahr, Monat und Tag bestimmt anzugeben.

2. Werden Waisenkinder erst nach dem 14. Lebensjahr konfirmiert oder aus der Schule entlassen und soll infolgedessen das Pflegegeld für sie über ihr 14. Lebensjahr hinaus bezahlt werden, so muß dies auf der Liste vermerkt und der Tag der Konfirmation oder Schulentlassung bezeichnet sein. Es ist auf den Listen zu vermerken, wenn Waisenkinder bereits vor Beendigung ihrer Pflegezeit in ein Lehr- oder Dienstverhältnis eingetreten oder im Laufe des Vierteljahres in ein Krankenhaus pp. verbracht worden sind und dergl. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß die Pflegebescheinigungen in vielen Fällen nicht vollständig waren und die Listen öfters zur Vervollständigung zurückgegeben werden mußten, wodurch unliebsame Verzögerungen in der Auszahlung der Pflegegelder entstanden sind. Um dies in Zukunft zu vermeiden, ist der Bescheinigung folgender Wortlaut zu geben:

Pflegebescheinigung.

Die vertragsmäßige Verpflegung und Erziehung des (r) vorbenannten Waisenkinds (r) während der obengenannten Zeit bescheinigt.

....., den 1916.
(Siegel) Der Bürgermeister.

Die Spalte 8 in der Anforderungsliste „Namensunterschrift des Verpflegers statt Quittung“ ist nicht auszufüllen.

Die Pflegebescheinigung darf nicht vor dem 20. d. Mts. ausgestellt werden.

Der Königliche Landrat.

Marienberg, den 14. September 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12. d. Mts., betreffend Bereitstellung weiterer Futtermittel für die Schweinemast ersuche ich Sie, in der einzureichenden Liste über die zur Schweinemast angemeldeten Schweine noch das Alter jedes der angemeldeten Schweine einzutragen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Marienberg, den 14. Sept. 1916.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen durch die Post je einen Abdruck der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 der Verordnungen über Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse vom 29. Juni 1916 und der Bekanntmachungen über Gerste und Hafer aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 zum Dienstgebrauch zugehen. Ich ersuche Sie, diese Bekanntmachungen und Verordnungen in einer auszuberaumenden Gemeindeversammlung, wozu alle Haushaltungsvorstände oder deren Vertreter zu laden sind, zu verlesen und die etwa gewünschten näheren Aufklärungen über die Vorschriften zu geben. Falls Sie hierzu nicht in der Lage sind, oder Ihnen selbst die eine oder die andere Bestimmung unklar ist, ist bei mir Auskunft einzuholen. Die Ortseingefessenen ersuche ich, in der Gemeindeversammlung und auch bei sonstiger Gelegenheit die genaue Befolgung der Vorschriften mit dem Hinweis darauf, daß Zuwiderhandlungen gegen diese unmaßsächlich und streng bestraft werden, eingehend ans Herz zu legen. Die genaue Befolgung der Vorschriften ist von Ihnen und den Polizeibeamten scharf zu überwachen und sind Zuwiderhandlungen gegen diese mir zur Anzeige zu bringen.

Bis zum 1. Oktober 1916 ist mir zu berichten, daß die vorstehend näher bezeichneten Bekanntmachungen und Verordnungen in einer Gemeindeversammlung des Ortseingefessenen vorgelesen worden sind.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

10. Kompanie.

Leonhardt Adolf, Ahelgift, leicht verwundet,

Krämer Josef, Hahn, leicht verwundet,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

8. Kompanie.

Altbürger Heinrich Alwin, Hachenburg, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 98.

12. Kompanie.

Kleppel Peter, Dreisbach, leicht verwundet,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223.

2. Kompanie.

Mille Eugen, Marienberg, leicht verwundet,

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 349.

12. Kompanie.

Frees Wilhelm, Höhn, leicht verwundet,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 210.

10. Kompanie.

Giehl Ludwig, Steinebach, leicht verwundet,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 210.

12. Kompanie.

Daum August, Hachenburg, bisher vermist, in

Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.

7. Kompanie.

Gefr. Heinrich Baldus, Stockhausen, vermist,

Henn Josef, Bidingen, vermist,

Schaub Wilhelm, Hachenburg, vermist,

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

1. Kompagnie.

Weber Karl, Stockhausen, leicht verwundet,

2. Kompagnie.

Vizefeldw. Stephanus Gräf, Hachenburg, schw. verw.,
Demuth Karl, Mudenbach, leicht verwundet,

3. Kompagnie.

Dörner Christian, Todtenberg, leicht verwundet.

4. Kompagnie.

Regel August, Todtenberg, leicht verwundet,
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81.

5. Kompagnie.

Jung Theodor, Marienberg, leicht verwundet,
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

4. Kompagnie.

Ptm. d. L. Emil Schürig, Nister, leicht verwundet,
bei der Truppe,

Infanterie-Regiment Nr. 88.

9. Kompagnie.

Schumann Hermann, Zinhain, gefallen,

10. Kompagnie.

Buchner Robert, Norken, leicht verw., 3. Tr. zurück.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Septbr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht
von Bayern.

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Bouchavesnes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumont-Abschnitt und an der Souville-Schlucht gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Dwina-Mündung und bei Barabunzka (nordwestlich von Dinaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
In den Karpathen setzten die Russen auf der Front Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur Goldenen Bistritz zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter größten Verlusten von unseren tapferen unter dem Befehl des Generals von Conto stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Ragy-Szeben) und südöstlich von Hötting (Holtzeg) mit den Rumänen in Gefechtsführung getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 14. Sept. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht
von Bayern.

In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von großer Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Binchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen ist teilweise Gelände gewonnen; es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweiser sehr lebhafter Feuerartigkeit im Abschnitt Thiaumont-Chapitre-Walde Inf.-Gefechte westl. der Souville-Schlucht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft.

In den Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen

und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in weiterem Vordringen.

Mazedonische Front.

Erhöhte Gefechtsartigkeit beiderseits des Ostrovo-Sees, an der Moglena-Front und östlich des Bardar. Nördlich der Ceganska-Planina, sowie am Kukuruz und Kovil wurden wiederholte starke feindliche Angriffe abgeschlagen.

Kawalla ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Die Ländergier Rumäniens.

Rotterdam, 13. Sept. Nach dem in französischer Sprache erscheinenden rumänischen Blatt Journal de Balcon streben die Rumänen folgende Gebietserwerbungen auf Kosten Oesterreich-Ungarns an: Siebenbürgen, das Temeswarer, Chamader und Mamarosfer Komitat und schließlich die Bukowina. Also im ganzen 8 670 000 Einwohner von Ungarn „befreien“, wovon nur etwa 4 Millionen Rumänen wären. Dazu 2 200 000 Magyaren, 1 Million Serbokroaten und 730 000 Deutsche. Dazu wäre noch zu bemerken, daß diese Ziffern stark zugunsten Rumäniens abgerundet erscheinen.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 15. Sept. (Vortrag Santo Ben De Semo). Am kommenden Montag, den 18. Sept. abends 8 1/2 Uhr wird der jungtürkische Schriftsteller und kaiserlich-ottomanische Ingenieur Santo Ben De Semo in Hachenburg einen Vortrag halten. Wir bringen heute die Besprechung über einen Vortrag, welchen der Redner in einer anderen Stadt gehalten hat: Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Der Redner, eine äußerst sympathische und intelligente Erscheinung, gehörte zu den Führern des jungtürkischen Komitees; er wurde nach der Proklamation der Konstitution in der Türkei von der türkischen Regierung mit einer Inspektionsreise in Mesopotamien betraut. Diese Reise war das eigentliche Thema des gestrigen Vortrags „Berlin Bagdad“. Santo Ben ist in der deutschen Sprache so bewandert, daß er, wenn auch nicht in freier Rede, uns über zwei Stunden lang mit seinen höchst interessanten Ausführungen zu fesseln vermochte. An der Hand von sehr gut gewählten Lichtbildern führte er uns in die Gebiete ein, welche der Gegenstand seiner Inspektionsreise waren. Zunächst erläuterte er nach der Karte das Land und die Entwicklung von Mesopotamien, die historischen Örtlichkeiten: das Paradies, dessen Tore, heilige Stätten der Schiiten, die Heimat Abrahams, Babylon, Opis, Prophetengräber usw. Dann schilderte er die Entstehung der Bagdadbahn und erzählte sehr launig von einer Reise zu Wagen nach Bagdad, durch Beirut, den Libanon, Baalbek, Aleppo. Wir lernten die Fruchtbarkeit des Landes kennen, seine natürlichen und künstlichen Längsdeiche, die neugebauten übersießenden und Regulierungsdamme, die Erdpechgruben und vieles andere. Auch die wunderbaren chaldäischen Altertümer wurden uns nicht vorenthalten: Die Ausgrabungen von Babylon, Sternwarte, Danielsbrunnen, Reliefs. Ueber Sitten, Gebräuche und Wissenschaften der Chaldäer gab uns der Vortragende Aufschluß, ja er ging sogar auf den längst vergessenen Babel-Bibelstreit näher ein und zitierte Delitzsch und seine Gegner! Man ersieht aus dem schon Gesagten, daß der Vortragende sehr gründlich vorging, trotzdem war er nie langweilig, ja er würzte seine Rede mit netten Scherzen und erzählte nebenbei wunderhübsche Anekdoten aus der Stadt der „Tausend und eine Nacht“. Zum Schluß sprach er über die wirtschaftliche und politische Lage des Landes, dessen Bevölkerungsproblem gewiß nicht leicht zu lösen ist. Sind die Bewässerungsanlagen einmal fertig, so können mindestens zwanzigmal soviel Menschen wie jetzt (5 Millionen) dort leben, wie auch in grauen Vorzeiten über 40 Millionen dort ihr Brot fanden. Die bloße Einwanderung (mohammedanischer Inder oder russischer Juden) ist wegen der Kapitulation und aus anderen Gründen noch nicht möglich. Sehr scharf ging der Redner mit dem „teuren Freunde“ England ins Gericht, der in vierzigjähriger „Freundschaft“ dem Lande viel mehr Schaden gebracht hat, als die jahrhundertelange Feindschaft der Russen. Noch ein Weilchen und Mesopotamien wäre ein zweites Ägypten gewesen. Darum hat die Türkei in letzter Zeit keine „Freunde“, sondern Verbündete gesucht. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft schloß Santo Ben De Semo unter stürmischem Beifall seinen Vortrag“. Der Besuch des Vortrags wird sich für Jedermann lohnen. Er findet in der Turnhalle der Stadtschule, welche über 1000 Personen bequem Platz bietet, statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes, wonach der Preis

für Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrüße bei der Veräußerung durch den Erzeuger 49,20 Mk. für 100 Kilogramm Bruttogewicht nicht übersteigen darf. Im Kleinhandel dürfen Gerstengraupen (Rollgerste) und Gerstengrüße zu keinem höheren Preise als 30 Pfg. für das Pfund verkauft werden.

Habt Acht auf die Kriegsgefangenen! Erhielt da neulich ein Kriegsgefangener in Babensham in Bayern einen Laib weißen Brotes aus der Heimat zugesandt. Beim Aufschneiden fiel eine Kapsel heraus, die sofort vom Posten an sich genommen wurde. In der Kapsel befand sich ein Zettelchen, worauf geschrieben stand: „Tut alles und vernichtet die Ernte!“ Es empfiehlt sich daher, in der jetzigen Zeit auf die Kriegsgefangenen ein wachsameres Auge zu haben. Es ist vor allem auch erforderlich, die Gefangenen nicht ohne Begleitung von und zu ihren Arbeitsstellen gehen zu lassen.

Höhn-Urdorf, 14. Sept. Am 6. September traf hier die traurige Nachricht ein, daß der Lehrer der 2. Kl. der hiesigen Volksschule, Gefreiter Adolf Jaep, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. In der großen Schlacht an der Somme bei einem Musketenbataillon kämpfend, traf ihn am 1. September bei Longueval die feindliche Kugel. Den auf dem Felde der Ehre Gefallenen betrauern die Eltern als hoffnungsvollen Sohn, die Gemeinde und besonders seine Schüler als tüchtigen Lehrer und liebevollen Erzieher. Sein treues Wesen sichern ihm bei der Gemeinde und besonders bei seinen Schülern ein dauerndes, liebevolles Gedenken. Er ruhe in Frieden!

Hachenburg, 13. Sept. Dem Wehrmann Morel 268 von hier, der seit zwei Jahren im Heeresdienste steht, wurde bei der letzten Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wobei Herr 268 dem Bahnhofswachdienst zugeteilt war, mit der Medaille zum kgl. Kronenorden ausgezeichnet.

Bei den am Sonntag in Frankfurt a. M. zum Austrag gekommenen Schlussschachkämpfen im Wehrturmen ist auch ein Hachenburger als Sieger hervorgegangen. Der Sohn des Herrn Beigeordneten Karl Pickel von hier, der Primaner Karl Pickel am Dillenburg-Gymnasium, erhielt im Hundertmeter-Lauf mit 12 1/2 Punkten den 2. Preis und im Dreikampf mit 63 Punkten den 7. Preis.

Wichtige Aufgaben für den kommenden Holzeinschlag.

Wie die militärischen und politischen Verhältnisse heute liegen, müssen wir uns in Deutschland zumindestens darauf vorbereiten, daß wir genötigt sein können, einen neuen Winterfeldzug auf uns zu nehmen. Es ist nicht unsere Aufgabe, militärische und politische Betrachtungen anzustellen; nur die aus der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines neuen Kriegesminsters sich ergebenden, rein sachlichen Notwendigkeiten sollen heute schon hier berührt werden.

Wir haben in vielen Artikeln nachgewiesen, daß der Rundholzeinschlag in den inländischen Forsten um etwa 50% zurückgegangen ist. Bei einem neuen Winterfeldzug müßten wir wohl oder übel damit rechnen, daß der Holzeinschlag sich im günstigsten Falle auf der Höhe des letzten Winters halten wird; es ist indessen auch möglich, daß es aus Mangel an Arbeitskräften und Gespannen nicht durchführbar ist, auch nur durchführbar ist, auch nur die letzte Holzeinschlagshöhe zu erreichen. — Wie es mit der Einfuhr von Holz vom Auslande im kommenden Winter stehen würde, wissen wir auf Grund der gemachten Erfahrungen. Die Einfuhr von Schweden ist seit Kriegsbeginn nur gering, die hohen Seefrachten, die Versicherungssprämien, der ungeheure Kursverlust und die hohen schwedischen Holzpreise machen eine größere Einfuhr fast unmöglich, da es den Einfuhrhäusern selbst bei den kleinen eingeführten Quantitäten kaum gelingt, die Verkaufspreise im Inlande auf die Höhe zu bringen, die auch nur den geringsten Nutzen übrig läßt. — Die Einfuhr von Oesterreich-Ungarn, die in Friedenszeiten so bedeutend war, ist während des Krieges außerordentlich zurückgegangen. Es fehlen uns zwar aus der Kriegszeit hierüber statistische Ziffern, doch wissen wir, daß die Schwierigkeiten in Bezug auf Arbeitskräfte, Abfuhrgelegenheit u. in Oesterreich noch größer sind als in Deutschland, und daß zur Zeit recht wichtige österr. Holzportgebiete von den Russen besetzt sind und andere weite Gebiete, die sonst den deutschen Holzmarkt mit sehr großen Massen von Gruben-, Schleif- und Rundholz versorgten, als im Operationsgebiet liegend, gleichzeitig für die deutsche Holzversorgung völlig ausgescheiden. — Was uns Russisch-Polen im nächsten Winter an Rundholz bieten kann, ist mindestens recht ungewiß, und die dort herrschenden Schwierigkeiten haben die Käufer der im letzten Winter ausgebotenen Holzmassen zur Genüge kennen gelernt; und es nicht ausgeschlossen, daß sich die Schwierigkeiten dort noch vermehren.

Alles das wollten wir nur aufzählen, um die schwachen Möglichkeiten einer genügenden Holzeinfuhr nach Deutschland zu würdigen. Wir kommen demnach zu dem Ergebnis, daß der Schwerpunkt unserer deutschen Holzversorgung auch für die weitere Kriegszeit nach wie vor auf dem inländischen Forsteinschlag beruhen muß und hierauf haben wir uns unbedingt und rechtzeitig vorzubereiten.

Der letzte Kriegswinter brachte fast in allen deutschen Forsten die ungeheure Nachfrage nach Brennholz. Besonders die ländliche Bevölkerung hatte sich auf den zweiten Kriegswinter bezüglich ihres Brennholzes absolut nicht vorbereitet, und es trat von Anfang an eine so große Nachfrage nach Brennholz ein, daß

die Preise in einer durchaus unerwünschten Weise in die Höhe getrieben wurden. Die Folge davon war, daß die vermögenden Käufer die ärmeren beiseite drückten, und daß Hals über Kopf in allen Forsten Brennholz gearbeitet werden mußte, um der dringenden Nachfrage nur einigermaßen gerecht zu werden. Es handelt sich dabei doch um unaufschiebbare Notwendigkeiten und die Bevölkerung konnte mit gutem Recht erwarten, daß Brennholz in ausreichender Menge und zu erträglichen Preisen zur Verfügung gestellt würde. Es ist ja ein Glück gewesen, daß der vorige Winter so außerordentlich milde war; hätten wir einen strengen Winter gehabt, so wäre eine sehr empfindliche wirkliche Brennholznot fast überall eingetreten.

Als Folge der Brennholzknappheit war neben den enorm hohen Preisen auch zu beobachten, daß Schleifhölzer, Grubenhölzer und andere wertvollere Sortimente als Brennholz verbraucht wurden, denn besonders in der ersten Hälfte des Winters waren diese ja kaum viel teurer als Brennholz, zumal sie eine bessere Abfuhr und eine viel größere Ausgiebigkeit bieten.

Deshalb muß vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß sich die Brennholzkalamität des vergangenen Kriegswinters nicht wiederholt. Man könnte das erreichen durch rechtzeitige große Brennholzeinschläge; der Mangel an Arbeitskräften verbietet aber solche. Die in den Forsten tätigen Arbeiter sind zweifellos für die Allgemeinheit nützlicher verwendbar, indem man sie dem verstärkten Rugholzeinschlag zuführt. Es wird deshalb u. E. Aufgabe der zuständigen Behörde sein, schon heute durch die Oberförster, Landräte sowie die städtischen und Gemeindebehörden an die gesamte Bevölkerung die dringende Aufforderung zu richten, sich für den kommenden Winter schon jetzt mit Kohlen zu versehen und nicht auf ausreichende Brennholzversorgung

im Winter zu rechnen. Besonders auf dem Lande wird ja viel zu viel Brennholz verfeuert. In unendlich vielen bäuerlichen Besitzungen ist überhaupt noch niemals ein Zentner Kohle gekauft worden, und das Brennholz wird obendrein in unwirtschaftlicher Weise verschwendet. Wenn die Bevölkerung angehalten wird, in diesem Sommer sich ausreichend mit Kohle zu versehen, dann werden wir nicht vom Herbst ab die Brennholznot haben.

Wir werden auch dann nicht genötigt sein, in den deutschen Forsten wichtige Einschläge von Rugholz, das wir in größeren Mengen als im letzten Winter unweigerlich gebraucht zu unterlassen, um nur die ländliche Bevölkerung mit Brennholz zu versorgen. Im vorigen Winter mußten fast überall wichtige Rugholzeinschläge um Wochen und Monate hinausgeschoben werden und schließlich oft ganz unterbleiben, weil der Brennholzeinschlag die verfügbaren Arbeitskräfte fast ganz in Anspruch nahm. Es ist darauf zu achten, daß wir heute schon in Deutschland einen gewissen Rugholzmangel haben, der in manchen Sortimenten bereits äußerst drückend geworden ist. Bei Fortdauer des Krieges muß sich dieser Mangel von Woche zu Woche vergrößern. Wir haben schon von Kriegsbeginn an das Klettern der Holzpreise vorausgesehen, und das vergangene letzte Jahr hat bewiesen, daß die Rugholzeinschläge ständig und sicher in die Höhe gehen. Hierbei spricht durchaus keine Spekulation mit sondern das Steigen der Preise ist die natürliche Folge der geringen, fast unterbundenen Einfuhr und des minimalen inländischen Holzeinschlages. Bis in die jetzige Zeit hinein konnten wir noch zum Teil von alten Vorräten zehren; das hört nun aber auf, denn die alte Ware ist fast verbraucht. Wir sind nun bald gänzlich auf die neuen Einschläge aus den inländischen Forsten angewiesen und wir müssen deshalb alles tun, um diese kommenden Einschläge

zur höchst erreichbaren Höhe zu bringen. Der Mangel an Arbeitskräften und Anfuhrgelegenheiten wird fortbestehen, solange der Krieg andauert; deshalb sind Mittel und Wege zu finden, wie man die wenigen vorhandenen Kräfte in vorteilhaftester Weise im Interesse der Allgemeinheit ausnützt. Das kann nur geschehen, daß man den Brennholzverbrauch schon jetzt einschränkt, besonders die ländliche Bevölkerung auf rechtzeitige Versorgung der Winterkohle hinweist und hierbei auch einen gelinden Zwang durch die lokalen Behörden ausübt; dadurch werden wir in die Lage versetzt, vom kommenden Herbst ab unser ganzes Augenmerk auf den Rugholzeinschlag zu lenken, und durch Vergrößerung des Rugholzeinschlages wird gleichzeitig mit unserer unerlässlichen notwendigen Rugholzversorgung auch als Nebenprodukt eine ausreichende Brennholzmenge anfallen. Das Brennholz muß aber das Nebenprodukt bleiben, es darf nicht zur Hauptsache der forstlichen Tätigkeit werden. Wir dürfen nicht wieder in die Situation kommen, daß wir zur Befriedigung des Brennholzbedarfes um Wochen und Monate mit der Rugholzaufarbeitung hingehalten werden.

Wenn wir auch heute noch erst im Sept. stehen, so wissen wir doch, daß rechtzeitige Vorräte das wichtigste ist. Wir empfehlen deshalb die Anregung nicht bis zum Winter zu vertagen, denn heute ist die Kohlenversorgung leichter, als sie im Herbst sein wird, der stets große Anforderungen an den Kohlenmarkt stellt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung am Samstag, den 16. Sept.
Zeitweise heiter, höchstens strichweise und vereinzelt geringe Regenschauer, kühl.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die fünfte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete fünfte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuß von zurzeit 5 1/4 % gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Dillenburg, Kirchen und Olpe nehmen Darlehnsanträge, sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Siegen, den 12. September 1916.
Reichsbankstelle.
Brüll. Sattler.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. Js.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

20—30 Erdarbeiter

sofort gesucht. Stundenlohn für erstklassige Arbeiter 70 Pfg. oder guter Akkord.

Anmeldung auf der Baustelle Quellsfassung in der Nassauischen Kasse, 1/2 Stunde von Bahnhof Würgendorf bei Burbach, bei Vorarbeiter Sasse.

Ed. Durth, Unternehmer,
Salchendorf.



„Frau Schneider, haben Sie schon einen Bezugschein?“

„Liebste Müllerin, ich gehe zum Berliner Kaufhaus nach Hachenburg, dort suche ich mir meine Sachen aus. Fröhlich haben selbst Bezugscheine und stellen diese fertig aus und unser Herr Bürgermeister prüft die Notwendigkeit und sorgt für die erforderlichen Stempel. Ist dies erledigt, geht Wilhelm einfach mit dem Schein, die Waren abholen.“

„Na, Frau Schneider, ich finde es noch einfacher, wenn man dem Herrn Bürgermeister seine Bedürfnisse klarlegt, den Schein dann nach 8 Tagen fertig gestempelt abholt und dann zum Einkauf geht.“

„Dies ist auch richtig, Frau Müller, übrigens haben aber Fröhlich in vielen Artikeln noch sehr billige Preise.“

Damen- und Kindermäntel

in großer Auswahl, ohne Bezugschein zu kaufen.

Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung noch preiswert und gut.

Alle Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder Wollwaren

durch frühzeitigen Einkauf noch billig.

Berliner Kaufhaus • Hachenburg.

Kaufhaus Louis Friedemann, Hachenburg.

Reelle und aufmerksame Bedienung.

Nur gute und preiswerte Ware ist mein strengstes Geschäftsprinzip.

Kleider- und Blusenstoffe
einfarbig, kariert und gestreift.

Kleider- und Schürzen-Siamosen,
Unterrockstoffe,

Hemdenbiber und Nessel,
Bettzeuge

in Siamosen, Biber, Katun und Damaste.

Herren-, Burschen- und Kinder-
Anzüge

sowie Hosen

in Burkin, Manchester und Eisenfest.

Bettbarchente, Bettsfedern,
komplette Betten, Möbel.



„Baltic“ Milchseparator!

Beste Entrahmungsmaschine der Gegenwart.

Bei leichtem Gang und unerreichter Leistungsfähigkeit billige Preise.

Carl Fischer,
Hachenburg.

Barometer :: Thermometer
Feldstecher
Lesegläser und Brillen

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Schulte, Uhrmacher,
Hachenburg.

Extra Aufertigungen von Brillen nach Rezepten werden schnellstens erledigt.

Düngemittel

stets auf Lager.

Wegen unserer sämtlichen sonstigen Artikel bitten wir bei Bedarf anzufragen.

Carl Müller Söhne,
Kroppach,

Bahnhof Ingelbach,
Fernsprecher Nr. 8, Amt Altkirchen (Westerwald).

Schuhwaren aller Art

kaufen Sie gut und billig bei
August Schwarz
Marienberg.

Karbidlampen

in guten Qualitäten,

Karbid

— mittel und fein — empfiehlt
Josef Schwan,
Hachenburg.

Für mein Manufaktur- u. Colonialwaren-Geschäft suche ich zu baldigem Eintritt einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.
Karl Behner,
Behdorf/Sieg, Wilhelmstr. 15.

30 Mann

für Bergarbeit

(Hauer und Schlepper) zum sofortigen Eintritt sucht
Gewerkschaft Alexandria,
Höhn.

Frisch eingetroffen:

Karbid

mittelkörnig,
zu billigstem Tagespreis.

1^{te} sächs. Zwiebeln
(eintreffend)

Sack 13 Mk., Pfd. 15 Pfg., nur an Verbraucher. Vorausbestellung erbeten. Versandt nach auswärts franko Bahnstation gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Berth. Seewald,
Hachenburg.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zigaretten

Kleinverk.	1,8 Pfg.	1,30
"	3 "	1,85
"	3 "	2,-
"	4,2 "	2,75
"	6,2 "	3,90

ohne jed. Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung.
Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KÖLN, Ehrenstrasse 34.